VOLUME 2

BODENARBEIT | GROUNDWORK

BENT BRANDERUP (Hrsg. | ED.)

AKADEMISCHE REITKUNST
ACADEMIC ART OF RIDING

Müller Rüschlikon

Zwei Geister müssen wollen,
was zwei Körper können.

Two spirits who want to do
what two bodies can.

BENT BRANDERUP

EDITORIAL

ANNA EICHINGER
PROJEKTMANAGEMENT

Mit sechs Jahren saß ich zum allerersten Mal auf einem Pferd in einer Longenstunde. Ich war beeindruckt von der Kraft und Anmut der Trakehnerstute unter mir, ich konnte ihre Bewegungen fühlen und war schlichtweg fasziniert.

Der Genuss der Faszination währte allerdings nur kurz – bald schon erhielt ich Kommandos zum Sitz und zum Sortieren von Armen und Beinen, ohne jedoch zu wissen, was sich da eigentlich wie unter mir bewegte.

Hätte ich von Beginn an auch gelernt, wie das Reitpferd sich bewegen und formen lassen soll, welche Bewegungen schädlich und welche gesund für das Pferd sind, ich hätte mir später wohl viele Irrwege und Sackgassen erspart.

In der Akademischen Reitkunst beginnt die Ausbildung von Mensch und Pferd am Boden. Hier wird zum ersten Mal deutlich, dass es weniger um Lektionen als um die Erarbeitung eines spezifischen Inhalts geht. Wie und Warum? Diese Fragen stehen immer im Vordergrund.

Beginnend also mit der Bodenarbeit als erster Stufe der Ausbildungsleiter der Akademischen Reitkunst erarbeiten wir Stellung und Biegung im Stehen. Das Pferd lernt mit den Hinterbeinen in Richtung Schwerpunkt zu treten und die ersten Seitengänge auszuführen. Die Erarbeitung der Hilfen dient der Entwicklung einer gemeinsamen Sprache: Das Pferd soll sich durch Mitteilungen formen und führen lassen, während der Ausbilder lernt, sein Auge und sein Gefühl zu schulen.

Band zwei der Akademischen Reitkunst befasst sich mit der Bodenarbeit. Bent Branderup erzählt auf seiner „Reise zur Reitkunst“ wie er Bodenarbeit bei seinen Lehrmeistern in Spanien und Deutschland lernte und wie er sein eigenes Kon-

When I was six years old, I sat on a horse for the first time in a longeing lesson. I was impressed by the power and grace of the Trakehner mare below me; I could feel her movements and was simply fascinated.

However, my enjoyment of this fascination only lasted for a short time – soon I was given commands how to sit correctly and how to sort my arms and legs, but I didn’t know what was actually moving underneath me.

If I had also learned from the beginning how the riding horse should be moved and shaped, which movements are harmful and which are healthy for the horse, it would have spared me many wrong tracks and dead ends later on.

In the Academic Art of Riding, the training of man and horse begins on the ground. For the first time it is made clear that this approach is not so much about lessons, but about developing a specific content. How and why? These questions are always in the foreground.

Beginning with ground work as the first step of the Academic Ladder, we work out stellning and bending with the standing horse. The horse learns to step towards its center of gravity with the hind legs and to carry out the first lateral movements. The development of the aids serves to establish a common language: The horse should be shaped and guided by messages, while the trainer learns to train her or his eye for detail and feeling.

Volume two of the Academic Art of Riding is dedicated to ground work. On his own journey to Academic Art of Riding, Bent Branderup tells us how he learned ground work from his teachers in Spain and Germany and how he developed his own

Photo: Katharina Gerletz

zept für die Akademische Reitkunst bis hin zur Handarbeit entwickelt hat. Kathrin Branderup-Tannous stellt das wichtigste Werkzeug der Bodenarbeit vor – den Kappzaum. Freilich ist dieser auch nichts ohne Pferd: Familie Branderup lädt daher den Leser zu einer spannenden Diskussion rund um den Pferdekauf ein. Ist das Traumpferd gefunden, ist gemeinsames Lernen angesagt.

Welche Tücken, zum Beispiel beim Rückwärtslaufen, den Menschen als Lernenden und Ausbilder seines Pferdes erwarten, das verraten Marius Schneider und Annika Keller. Sie liefern aber gleichzeitig auch die Rezepte, damit Rückwärts tatsächlich zum neuen Vorwärts werden kann. Pia Haas erklärt, wie Bodenarbeit Pferde in mentale und physische Balance bringt, Marion van de Klundert hilft dabei mit Tipps zur Körpersprache. Celina Harich und Anja Hass widmen sich in ihren Artikeln dem Lernverhalten von Pferd und Mensch. Abgerundet wird dieser Band durch Stine Larsens Einführung in die Biomechanik der Muskeln.

Bei meinem ersten Ritt hätte ich mir wohl nie erträumen lassen, dass es so viele Inhalte für die Ausbildung von Pferden geben kann – und das am Boden. Dies unterstreicht einmal mehr das Wesen der Akademischen Reitkunst, die sich beständig weiterentwickelt. Ich wünsche Ihnen beim Lesen gute Unterhaltung auf der Reise zum „Wie und Warum“ der Akademischen Reitkunst.

concept for the Academic Art of Riding all the way to handwork. Kathrin Branderup-Tannous introduces the most important tool of ground work – the cavesson. Admittedly, this is of no use without a horse: Therefore the Branderup family invites the reader to an exciting discussion about buying horses. Once the dream horse has been found, learning together is called for.

Marius Schneider and Annika Keller reveal which pitfalls, for example when walking backwards, people should expect both as learners and trainers of their horses. In this context they also supply the recipes for avoiding these pitfalls, so that backward can actually become a new forward. Pia Haas explains how ground work brings horses into mental and physical balance, while Marion van de Klundert provides tips on body language. Celina Harich and Anja Hass dedicate their articles to the learning behavior of horse and man. Stine Larsen’s introduction to the biomechanics of muscles completes this volume.

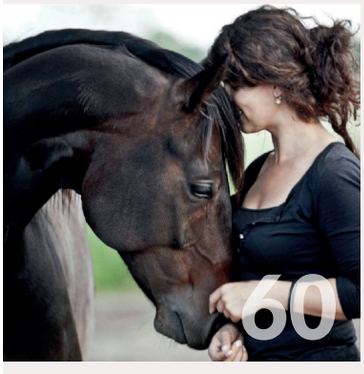
During my first ride, I would never have imagined that there could be so many approaches to training horses on the ground. This underlines once again the essence of the Academic Art of Riding, which is constantly evolving. I wish you good entertainment while reading about the journey to the “how and why” of the Academic Art of Riding.

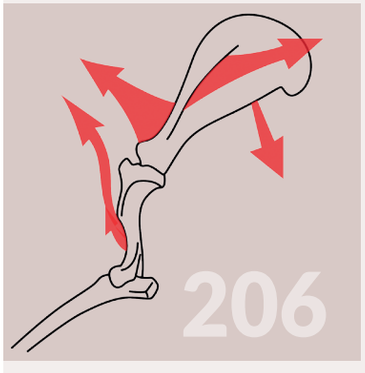
Ihre | Yours

INHALT

Anna Eichinger (AUT):
Editorial 2
Celina Harich (GER):
Starterpaket Bodenarbeit 6
Kathrin Branderup-Tannous (DEN):
Der Akademische Werkzeugkasten –
Der Kappzaum 26
Anna Eichinger (AUT):
Über die Entwicklung der Boden- und Handarbeit 44
Celina Harich (GER):
Flow in der Bodenarbeit 60
Marius Schneider (GER):
Rückwärts volle Kraft voraus 76
Annika Keller (GER):
Rückwärtslaufen und seine Tücken 94
Ylvies Fros (NED), Nicole Larivière (FRA):
Zentrierte Bodenarbeit 108
Marion van de Klundert (NED):
Die Körpersprache in der Bodenarbeit 122
Pia Haas (GER):
Bodenarbeit für mentale & physische Balance 134
Anja Hass (GER):
Das junge Pferd erlernt die Sekundärhilfen 148
Interview mit Bent Branderup (DEN):
Auf der Suche nach der Reitkunst 160
Anna Eichinger (AUT):
Bodenarbeit und Reitertakt 172
Kathrin Branderup-Tannous & Bent Branderup (DEN):
Sich gegenseitig finden 188
Stine Larsen (NOR):
Biomechanik: Muskeln und das Thema Teamarbeit 206
Kathrin Branderup-Tannous (DEN):
Gute Gedanken zum Schluss
Von Kindern lernen 212

CONTENTS





Anna Eichinger (AUT):
Editorial 2
Celina Harich (GER):
Starter Package Ground Work 6
Kathrin Branderup-Tannous (DEN):
The Academic Toolbox –
The Cavesson 26
Anna Eichinger (AUT):
About the development of Ground- and Handwork 44
Celina Harich (GER):
Flow in Ground Work 60
Marius Schneider (GER):
Backward Full Speed Ahead 76
Annika Keller (GER):
Walking Backwards and Its Pitfalls 94
Ylvies Fros (NED), Nicole Larivière (FRA):
Centered Ground Work 108
Marion van de Klundert (NED):
Body Language in Ground Work 122
Pia Haas (GER):
Ground Work for Mental & Physical Balance 134
Anja Hass (GER):
Teaching the Young Horse Secondary Aids 148
Interview with Bent Branderup (DEN):
In Search of the Art of Riding 160
Anna Eichinger (AUT):
Ground Work and Sense of Timing 172
Kathrin Branderup-Tannous & Bent Branderup (DEN):
Finding Each Other 188
Stine Larsen (NOR):
Biomechanics: Muscles and the Issue of Team Work 206
Kathrin Branderup-Tannous (DEN):
Final Good Thoughts
Learning from Children 212

Photo: Mareikje Addicks

STARTER-PAKET **BODEN-ARBEIT**

Googelt man den Begriff „Bodenarbeit“, findet die Suchmaschine weit über 800 000 Treffer. Das spiegelt die vielfältigen Facetten der Bodenarbeit wider. Die einen verstehen darunter Führtraining, die anderen die Arbeit von Pat Parelli (US-Amerikaner, der 1981 das Programm „Parelli Natural Horsemanship“ ins Leben gerufen hat), wieder andere haben sofort Bilder von Stangen, Gassen oder Pylonen im Kopf.

Bodenarbeit im Sinne der Akademischen Reitkunst jedoch beschäftigt sich mit der psychischen und physischen Ausbildung sowie der Gymnastizierung des Pferdes. Der Wunsch, ein Reitpferd auszubilden, gesund zu erhalten, zu rehabilitieren oder auch im Alter möglichst fit zu erhalten, steht hinter dem Gedanken der Bodenarbeit.

Als Ausbilderin der Akademischen Reitkunst sind für mich Begriffe wie Biegung, Stellung, Seitengänge, Losgelassenheit, Balance, Formgebung, Durchlässigkeit und Geraderichtung untrennbar mit der Bodenarbeit verbunden. Startet man mit der Bodenarbeit, ist das für das Pferd gleichsam der Beginn der Schulzeit. Wir beginnen mit dieser Arbeit, wenn das Pferd dreieinhalb bis vier Jahre alt ist. Ich lade Sie ein, mich auf den ersten Schritten der akademischen Reise zu begleiten.

STARTER PACKAGE **GROUND WORK**

If you google the term “ground work,” the search engine finds well over 800,000 hits. This reflects the many facets of ground work. Some understand this to mean leadership training, others think it refers to the work of Pat Parelli (US-American who founded the “Parelli Natural Horsemanship” program in 1981), yet others immediately have images of poles, alleys or pylons in their heads.

Ground work in the sense of the Academic Art of Riding, however, is concerned with the psychological and physical training as well as the gymnastic training of the horse. The desire to train a riding horse, to keep it healthy, to rehabilitate it or to keep it as fit as possible in old age is behind the idea of ground work.

As a trainer of the Academic Art of Riding, concepts such as bending, stellning, lateral movements, suppleness, balance, shaping, throughness and straightening are inseparably connected with ground work. For the horse, starting with ground work equals the beginning of school. We start with this work when the horse is three and a half to four years old. I invite you to join me when I take the first steps on my academic journey.

Erster Schritt:
BEZIEHUNGSAUFBAU

Vor der Reitkunst kommt die Beziehungsarbeit, denn Reitkunst beginnt nicht erst in der Reitbahn. Die Beziehungsarbeit und der Umgang mit dem Pferd sind elementar. Ist die Grunderziehung nicht erfolgt, ist beispielsweise die Ausbildung von Seitengängen noch längst kein Thema. Mein Pferd und ich haben uns kennengelernt und beschnuppert, wissen von den guten Seiten und den Ecken und Kanten des anderen. Ich bringe meinem Pferd das Hufegeben und freie Stehen in der Stallgasse bei. Putzen, Anfassen und Schmusen sind alles Dinge, die in dieser ersten Phase eine Selbstverständlichkeit werden. Spaziergänge mit „Special Effects“ wie Lichter, Traktoren, Geräusche und gruselige Pfützen gehören dazu. Ich lerne in dieser Zeit der Ausbildung mein Pferd zu lesen, auf seine Körperspannung und Mimik zu achten. Im Gegenzug lernt mein Pferd, dass es mir vertrauen kann.

Als Ausbilderin ist es für mich eine Herzensaufgabe, meinem vierbeinigen Schüler in seinem Tempo die Welt, in der es sich später zurechtfinden soll, zu zeigen und zu erklären. Wenn Sie Ihre Beziehung zu Ihrem Pferd definieren, denken Sie immer FÜR das Pferd. Stellen Sie sich vor, Sie müssten sich

Step one:
BUILDING A RELATIONSHIP

Before the art of riding comes work on the relationship, because the art of riding doesn’t begin on the riding ground, but much earlier. Work on the relationship and the horse’s handling are elementary. If no basic education has taken place, the training of lateral movements, for example, is far from being a lesson that can be taught any time soon. My horse and I have met and gotten to know each other. We have come to know each other’s good sides and edges. I teach my horse to give hooves and to stand freely in the stable lane. Cleaning, touching and cuddling are all things that become a matter of course in this first phase. Walks enhanced with “special effects” such as lights, tractors, sounds and creepy puddles are part of it. During this phase of the horse’s training, I learn to read it, to pay attention to its body tension and facial expressions. In return, my horse learns that it can trust me.

As a trainer, it is a heartfelt wish and task for me to show and explain to my four-legged student the world with which he will have to deal later at his own pace. When you define your relationship with your horse, you always think FOR the horse. Imagine having to part with your darling for an indefinite period

für unbestimmte Zeit von Ihrem Liebling trennen. Würde Ihr Pferd ohne größere Probleme mit einem anderen Menschen klarkommen beziehungsweise ein anderer Mensch mit ihm? Haben Sie Ihrem Pferd eine entsprechende Basisausbildung gegeben, die es zu keinem Problem für sich selbst und andere Menschen macht? Im ersten Band dieser Buchreihe „Beziehungspflege in der Akademischen Reitkunst“ finden Sie weitere Anregungen zum Beziehungsaufbau in der sensiblen Anfangszeit der Pferdeausbildung.

Die gemeinsame Arbeit mit dem Pferd können Sie immer in einen didaktischen und einen gymnastischen Bereich unterteilen. Vor der Gymnastik in der Reithalle kommt immer erst die Didaktik. Ehe ich mit meinem Pferdeschüler also in die Reitbahn gehe, habe ich bereits einen Lehrplan im Sinn. Bevor ich mich zum Beispiel um Seitengänge bemühe, habe ich meinem Pferd die Sekundärhilfen erklärt. Der Schlüssel zum Erfolg ist, Inhalte so einfach aufzubauen, dass der vierbeinige Schüler seine Aufgabe eigentlich nur richtig machen kann.

Bausteine für die **BODENARBEIT**

Führtraining – im Gleichschritt Marsch

Wenn ich in der Akademischen Reitkunst von Bodenarbeit spreche, rede ich in der Regel über eine Führposition, in der sich der Mensch vor dem Pferdekopf befindet – eine ziemlich ungewohnte Position für Mensch und Pferd. Ich bereite mein Pferd auf diese ungewohnte Führposition vor, indem ich zuerst eine seitliche Führposition wähle, ungefähr parallel zum Widerrist. Ich lege großen Wert auf einen respektvollen Abstand von etwa einem Meter zwischen dem Pferd und mir. Da es für Mensch und Pferd zu Beginn einfacher ist, beginne ich mit der Arbeit parallel zur Bande und übe dabei Anhalten, Losgehen und Tempovariationen. Einsatz und Haltung der Gerte verstärken meine Körpersprache und unterstützen treibend oder verwahrend. Klappt es mit der Bande als Unterstützung, steht der Arbeit auf der freien Linie nichts entgegen.

Tipp zum Nachmachen: Pausen sind ein unendlich kraftvolles Werkzeug in der Ausbildung. Nutzen Sie das Anhalten, um immer wieder pädagogisch wertvolle Momente der Ruhe einzubauen. Atmen sie gemeinsam bewusst durch und fokussieren Sie sich neu.

of time. Would your horse get along with another person or another person get along with it without any major difficulties? Has your horse enjoyed an appropriate basic training, which doesn’t make it a problem for yourself and other people? In “Academic Horsemanship,” the first volume of this book series, you will find further suggestions for building a good relationship in this sensitive early stage of horse training.

You can always divide your work with the horse into didactic and gymnastic tasks. Didactics always come before gymnastic exercises in the riding hall. Before I take my equine pupil to the riding arena, it is pivotal that I already have a curriculum in mind. For example, I must have explained secondary aids to my horse before I try to train lateral movements. The key to success is to structure the contents of lessons so clearly that the four-legged student has no choice but to do his job properly.

Building blocks for **GROUND WORK**

Training how to lead – Walking in unison

When I speak of ground work in the Academic Art of Riding, I usually refer to a leading position in which the human being is in front of the horse’s head – a rather unfamiliar position for man and horse. I prepare my horse for this unusual leading position by first choosing a lateral leading position, approximately parallel to the withers. I attach great importance to a respectful distance of about one meter between the horse and me. Since it is easier for trainer and horse at the beginning, I start to work parallel to the wall and practice stopping and walking as well as various speeds. Use and position of the whip reinforce my body language and support either driving or preventing aids. If this works with the wall as support, nothing stands in the way of work on the free line.

A tip for your own training: Breaks are an infinitely powerful tool in training. Use stops to incorporate pedagogically valuable moments of peace again and again. Breathe deeply and re-focus together.

So ist es gewünscht: Pferd und Mensch achten gut aufeinander und bewegen sich miteinander in dieselbe Richtung. Der Zügel hängt im leichten Bogen entspannt, die Gerte ist in neutraler Position außerhalb des Sichtfeldes des Pferdes.

This scenario is ideal: Horse and trainer pay attention to each other and move in the same direction. The reins are relaxed, forming gentle arcs. The whip is in a neutral position outside the horse's field of vision.

Das Pferd beginnt, das Tempo minimal zu erhöhen. Die Gerte wirkt leicht verwahrend ein und formt das Pferd rechtzeitig zurück in die Körperhilfe.

The horse increases its speed just a little bit. The whip gives a light preventing aid while at the same time shaping the horse back into the body aid.

Ausbilder und Pferd sind aus dem Flow. Die Gerte wirkt deutlich blockierend und fordert das Pferd auf, wieder besser hinzuhören. In diesem Fall habe ich die kleine Unaufmerksamkeit bereits bemerkt, bevor sie im Zügel sichtbar wird.

Both trainer and horse have lost their flow. The whip blocks the horse and asks it to pay better attention. In this case, I have noticed the small inattention before it showed in the reins.

Das Pferd ist bereits aus der Körperhilfe gefallen und der Zügel spannt an. Spätestens jetzt muss eine Korrektur erfolgen, früher wäre wünschenswert gewesen. Je eher Sie eine Disharmonie bemerken, desto sanfter und kleiner kann die Korrektur erfolgen.

The horse is no longer framed by the body aids and the reins are tense. This must be corrected now at the latest; an earlier correction would have been desirable. The earlier you notice disharmony, the gentler and subtler your correction can be.

Nach erfolgter Korrektur sind Mensch und Pferd wieder im Gleichklang.

After correction, man and horse are in tune with each other again

Photos: Mareikje Addicks

Haben beide gelernt, aufeinander zu achten, benötigen sie die Wand als Hilfe nicht mehr. Beim Halten auf freier Linie ist hier auch schon der Übergang zur Longenarbeit ersichtlich.

As soon as trainer and horse have learned to pay attention to each other, the wall is no longer needed as an aid. The stop on a free line already indicates the transition to longeing work.

Die Bodenarbeitsposition

Im nächsten Schritt nehme ich die klassische Bodenarbeitsposition frontal vor dem Pferdekopf ein. Einige Pferde finden das seltsam und zeigen von aufdringlich bis ängstlich die unterschiedlichsten Reaktionen. Um es dem Pferd leicht zu machen, wähle ich gerne anfangs einen größeren Abstand von einem halben Meter zum Pferdekopf. Nun wiederhole ich die Führarbeit, die ich zuvor bereits etabliert habe. Zum Verwahren und Treiben unterstützt die Gerte erneut meine Körpersprache. So vermeide ich, dass das unausgebildete Pferd durch meine Hand zurückgehalten wird. Schließlich möchte ich der Hand später eine viel feinere Aufgabe geben: das Formen der Wirbelsäule und das Erfühlen des Pferdekörpers. Die Arbeit ist für mich gelungen, sobald die Gerte zur Verstärkung meiner Körpersprache überflüssig geworden ist.

Tipps zum Nachmachen: Sollten Sie erstmalig mit der Akademischen Bodenarbeit in Kontakt gekommen sein, wundern Sie sich bitte nicht, wie schwierig das Rückwärtslaufen in einer Reitbahn ist. Es erfordert viel Geschick und Muße, bis der Mensch sich dabei zurechtgefunden hat. Es wird eine Weile dauern, bis Sie Orientierung, Balance und Tempo für sich gefunden haben. Halten Sie bis dahin ausreichend Abstand zu Ihrem Pferd – und achten Sie auch auf den Abstand Ihres Pferdes zu Ihnen. Die Einhaltung des Individualabstands ist ein wichtiger Bestandteil des Beziehungstrainings und hat viel mit gegenseitigem Respekt zu tun. Erst wenn Sie Ihre Balance wiedergefunden haben, ist es sinnvoll, den Abstand zu verkleinern und direkt mit der Hand auf den Cavesson einzuwirken. Meine Kollegen Annika Keller, Marius Schneider und Ylvie Fros geben Ihnen in diesem Buch wertvolle Ideen zur Körperarbeit, um das Rückwärtslaufen für sich zu erobern.

The right position for ground work

In the next step, I take the classic ground working position in front of the horse's head. Some horses find this strange and show a wide range of responses from being obtrusive to anxious. To make it easy for the horse, I prefer a larger distance of half a meter from the horse's head to begin with. Now I repeat the exercises in leading work I have already established. During preventing and driving aids, the whip supports my body language again. In this way I keep the untrained horse from being held back by my hand. Eventually I will give the hand a much finer task later: shaping the spine and feeling the horse's body. The work was successful for me as soon as the whip has become superfluous as a means of support for my body language.

A tip for your own training: If this is your first encounter with academic ground work, please don't be surprised how difficult it is to walk backwards on a riding track. It takes a lot of skill and practice until you are comfortable with it. It will take a while before you have found your orientation, balance and adequate speed. Until then, stay in sufficient distance from your horse – and also make sure that your horse keeps a certain distance, too. Maintaining individual distance is an important part of relationship training and has a lot to do with mutual respect. Only when you have found your balance, it makes sense to reduce the distance and act directly with your hand on the cavesson. In this book, my colleagues Annika Keller, Marius Schneider and Ylvie Fros give you valuable ideas on bodywork, so that you will be able to master walking backwards.

1

2

Großartig, wenn Sie es bis hierhin geschafft haben!
Nutzen Sie Führarbeit und Positionswechsel, um dem Pferd spielerisch Ihre Körpersprache zu demonstrieren. Schnellere und sehr langsame Schritte, verschiedene Linien, um dann den gesamten Ablauf im Trab oder Galopp zu wiederholen, können schöne Variationen sein. Und Sie werden sehen, es macht Spaß!

Biegung und Stellung

Im Rahmen der Führarbeit habe ich mich ausschließlich mit der Kommunikation und dem Geist meines vierbeinigen Schülers beschäftigt. Sobald ich tiefer in die Akademische Reitkunst einsteige, setze ich mich automatisch mit der Biomechanik des Pferdes auseinander.
Es folgt ein kurzer Ausflug in die Biomechanik, bevor ich zur Hilfengebung und den Seitengängen komme. In diesem frühen Ausbildungsstadium beschäftige ich mich mit der sogenannten „Lateralbiegung“. Das ist die Seit- oder Längsbiegung des Pferdes, an der hauptsächlich die Wirbelsäule, das Genick

Great if you made it this far!
Use leading training and changes of position to playfully demonstrate your body language to the horse. Faster and very slow steps, walking on different lines to then repeat the whole process in trot or canter can be nice variations. And you will see: It’s fun!

Bending and stellning

In the course of my leading training, I was exclusively concerned with communication and spirit of my four-legged student. As soon as I became more involved with the Academic Art of Riding, I automatically had to deal with the horse’s biomechanics.
A short excursion into biomechanics will follow before I address aids and lateral movements. At this early stage of training, I primarily deal with the so-called “lateral bending”. This is the lateral or longitudinal bending of the horse, which mainly involves spine, neck and pelvis. Here I lay the foundation for

1. Das Pferd ist entsprechend seines gymnastischen Grads locker gebogen.

2. So nicht: Durch die Wirbelsäule des Pferdes geht keine klare Form, die Wirbelsäule schlängelt sich durchs Pferd. Die Kraftübertragung aus der Hinterhand kann sich nicht mehr klar entwickeln.

3. So nicht: Wir sprechen von einem verstellten Pferd, wenn Genick und Hüfte in gegensätzliche Richtungen kommen. Auf diesem Foto sehen Sie auch deutlich die daraus resultierende Konterbiegung des Halses. Aus der sich ergebenden Asymmetrie entwickeln sich häufig Taktfehler.

1. The horse is gently bent according to its degree of training.

2. This is wrong: The horse's spine has no clearly defined shape, instead the spine is wriggling through its torso. Therefore no power can be transferred from the hindquarters.

3. This is wrong: Neck and hips move into opposite directions. This photo clearly shows the resulting counter-bending of the neck. The consequence is an asymmetry that leads to a loss of rhythm.

und das Becken beteiligt sind. Hier lege ich die Basis, um später in der weiteren Ausbildung die horizontale Balance und schließlich auch die Hankenbiegung zu erarbeiten.

Je länger ich mich mit der Reitkunst beschäftige, desto bewusster wird mir, wie wichtig das Thema Biomechanik ist. Als Anfänger wird es schwer sein, alle Details im Blick zu behalten. Zur eigenen Blickschulung können Sie sich an einigen Details des Pferdekörpers orientieren, über die Sie Informationen zur Biomechanik erhalten. Lassen Sie Ihren Blick von vorne nach hinten über den Pferdekörper wandern. Am Kopf beginnend überprüfen Sie Biegung (Tätigkeit der Wirbelsäule) und Stellung (Tätigkeit des Genicks und des Beckens) mithilfe folgender Fragen:

> Als Ausgangspunkt dient der Atlasflügel. Das ist der erste Wirbel, der durch seine dreieckige Form und seine Position direkt hinter dem Genick leicht zu finden ist.

> Ist die Ganasche geöffnet? Eine geschlossene Ganasche verhindert die Bewegung von Schädel und Genick. Nicht nur, weil sich hier durch die Art des Gelenks eine Engstelle im Pferdekörper

working out horizontal balance and also flexion of the haunches later in the course of the horse's training.

The longer I study the art of riding, the more I become aware of the importance of biomechanics. As a beginner, you will find it difficult to keep an eye on all the details. To train your eye, you can focus on some details of the horse's body for orientation, which will provide information on biomechanics.

Let your gaze wander over the horse's body from the front to the back. Starting at the head, check bending (activity of the spine) and stellning (activity of neck and pelvis) using the following questions:

> The wing of the atlas serves as a starting point. This is the first vertebra which is easy to detect due to its triangular shape and its position directly behind the neck.

> Is the throat latch open? A closed throat latch prevents movement of the skull and neck. An open throat latch is of utmost importance, not only because it is a narrowing in the horse's

befindet, ist eine geöffnete Ganasche elementar. Hier sitzen lebenswichtige Organe, zum Beispiel Ohrspeicheldrüse, Luft- und Speiseröhre. Eine geöffnete Ganasche erkenne ich daran, dass der Atlasflügel durch das Abwärtsstrecken des Kopfes sowie die Drosselrinne gut erkennbar sind. Zwischen Atlasflügel und Drosselrinne bildet sich eine sichtbare Vertiefung, die dem Unterkiefer den notwendigen Platz verschafft, in der korrekten Stellung nach außen unter den Atlasflügel zu rotieren.

> In einer korrekten Stellung dreht sich der Unterkiefer des Pferdes leicht unter dem Genick ein. Vom Sattel aus würde das innere Auge des Pferdes für den Reiter dabei deutlich sichtbar.

> Betrachtet man das Genick, erscheint das innere Ohr etwas tiefer als das äußere, der Atlasflügel kippt nach innen.

> Der Mähnenkamm des Pferdes zeigt die Tätigkeit der Halswirbelsäule an und soll nach innen kippen.

> Stichwort Muskulatur: Der Oberhalsmuskel tritt beim gleichmäßig gebogenen Pferd deutlich hervor; bei guter Bemuskelung ist ein deutlicher Muskelstrang vom Atlasflügel bis fast zum Schulterblatt zu sehen.

> Im Brustkorb des Pferdes findet eine Rotation statt: Die innere Seite des Brustkorbs senkt sich ab, die äußere hebt sich an. Die Muskulatur am Brustkorb innen kontrahiert, die äußere Muskulatur wird gedehnt. Bei vielen steifen Pferden ist die Dehnungsfähigkeit der äußeren Muskulatur der limitierende Faktor für die Biegefähigkeit.

> Als Konsequenz dieser Rotation lagert sich das Becken innen nach vorne, die innere Hüfte senkt sich.

> Verläuft die Biegung gleichmäßig durch den ganzen Pferdekörper, wird auch der Schweif vom Pferd nach innen getragen.

Die Frage, wie hoch oder tief das Pferd eingestellt sein sollte, gehört thematisch eigentlich in einen anderen Bereich, ist jedoch trotzdem untrennbar mit Stellung und Biegung verbunden. Die Antwort ist individuell vom Körperbau des Pferdes abhängig. An dieser Stelle der Ausbildung liegt die Priorität auf geistiger Entspannung, einem weichen Unterhalsmuskel und einem sanft gedehnten Rückenmuskel. Optimal ist es, wenn das Brustbein nicht zwischen den Vorderbeinen des Pferdes absackt. Wenn Sie der Ausflug in die Biomechanik neugierig gemacht hat, empfehle ich Ihnen die Artikel meiner norwegischen Kollegin Stine Larsen in unserer Buchreihe.

body due to the type of joint, but also because this area harbors vital organs, such as the parotid gland, trachea and esophagus. If the wing of the atlas as well as the jugular notch are easily recognizable when the horse stretches its head downward, this indicates an open throat latch. A visible depression forms between the wing of the atlas and jugular notch, which gives the lower jaw the necessary space to rotate outwards under the wing of the atlas in the correct position.

> In the correct position, the lower jaw of the horse turns slightly inward under the neck. From the saddle, the rider should clearly see the horse's eye on the inner side.

> Looking at the neck, the ear on the inner side appears slightly lower than the ear on the outer side. The wing of the atlas tilts inwards.

> The base of the horse's mane indicates the cervical spine's activity. It should tilt inwards.

> Keyword musculature: The upper neck muscle protudes clearly visible if the horse is bent evenly. In a horse with well-developed musculature, we can clearly see a muscle strand running from the wing of the atlas almost all the way down to the shoulder blade.

> A rotation movement takes place in the horse's chest: The inner side of the chest is lowered, the outer side is raised. The muscles on the inside of the chest contract; the outer muscles are stretched. In many stiff horses, a lack of stretching capacity of the outer musculature limits their flexibility.

> As a consequence of this rotation, the pelvis shifts forward on the inside; the inner hip lowers.

> If the bending runs evenly through the horse's entire body, its tail is also gently carried inwards.

The question of how high or low the neck of the horse should be set is a different matter, but it is nevertheless inseparably connected with stellning and bending. The answer depends on the horse's individual physique. At this point in our training, we prioritize mental relaxation, a flexible lower neck muscle and a gently stretched back muscle. It is ideal if the breastbone does not sag between the horse's forelegs.
If this excursion into biomechanics has aroused your curiosity, I recommend the articles by my Norwegian colleague Stine Larsen in our book series.

Die sekundären Hilfen

Die Bodenarbeit soll letztlich zum Reiten führen. Es ist also nur logisch, die Hilfen in der Bodenarbeit in ihrer Funktion und Positionierung identisch zur reiterlichen Einwirkung einzusetzen und zu lehren. In der Akademischen Reitkunst unterscheidet man immer zwischen Primärhilfen, das sind die Hilfen, die ich nicht wegnehmen kann – also in der Bodenarbeit mein Körper, später der Reitersitz – und Sekundärhilfen, das sind der Schenkel, die Gerte, die Hand in formender und fühlender Funktion, die Stimm- und Zügelhilfen. So wichtig und unumgänglich die Körpersprache ist, an vielen Stellen werde ich in der Ausbildung des Pferdes die eine oder andere sekundäre Hilfe benötigen, um meine Körpersprache zu erklären. Je besser das Pferd die Primärhilfe versteht, umso überflüssiger werden Sekundärhilfen.

Im Umkehrschluss muss es dem Ausbilder klar sein, dass alles „Wedeln mit der Gerte“ zu nichts führt, wenn die Gerte ein der Körpersprache gegensätzliches Signal gibt. Hilfen sind zum Helfen da, sie sollen die Körpersprache erklären und unterstützen, sprich sekundieren. Daher kommt das Wort Sekundärhilfe.

In der Bodenarbeit fehlt mir der direkte physische Kontakt des Reitersitzes. Mithilfe der Gerte bringe ich dem Pferd die gewünschte Reaktion auf Schenkel- und Zügelhilfen bei. In der Position vor dem Pferdekopf kann ich sehr sensibel die Reaktion zur Reiterhand schulen. In den ersten Schritten bei der Bodenarbeit haben verwahrende und versammelnde Hilfen noch keine Priorität, darauf komme ich zu einem späteren Zeitpunkt zurück.

1. Sekundäre Hilfe: Die Hand

Mit der Achtsamkeit wächst auch das Vertrauen. Das ist für mich die wichtigste Grundlage, um eine entspannte Reaktion des Pferdes auf die menschliche Hand zu bekommen. Das gemeinsame Anhalten am Ende jeder Arbeitseinheit etabliert sich als Routine. Steht mein Pferd, überprüfe ich seine Bereitschaft, sich auf ein leichtes Zupfen am Cavesson vertrauensvoll in Richtung meiner Hand zu entspannen. Hat mein Pferd dies verstanden, bitte ich vorsichtig um die Erlaubnis, mit meiner Hand auch leicht seitlich und damit stellend sowie etwas aufrichtend einwirken zu dürfen. Dann beginne ich, mit meiner Hand in den Körper meines Pferdes „hineinzuspüren“.

Auch ich kenne und nutze an dieser Stelle gelegentlich „Kunstgriffe“, wie einen leichten Druck auf das Genick oder

The secondary aids

Ground work should ultimately lead to riding. It is therefore only logical to use and teach the aids in ground work identical to the rider’s action in both their function and positioning. In the Academic Art of Riding, we always distinguish between primary aids – these are the aids that I cannot take away, i.e. in ground work my body, later the rider’s seat – and secondary aids. Secondary aids are the leg, the whip, the hand in its shaping and feeling function, the voice and rein aids. As important and inevitable as body language is, in many places in the horse’s training I will need one or the other secondary aid to explain my body language. The better the horse understands the primary aids, the more superfluous secondary aids become.

Conversely, it must be clear to the instructor that any “wagging of the whip” will not yield any results if the whip signals something that contradicts the trainer’s body language. Aids are there to help; they should explain and support the human body language, i.e. second it. This is where the term “secondary aid” comes from.

In ground work, I lack the direct physical contact of the rider’s seat. With the help of the whip I teach the horse the desired response to leg and rein aids. From a position in front of the horse’s head, I can train the horse’s response to the rider’s hand very sensitively. In the first steps of ground work, preventing and collecting aids are not yet a priority. I will come back to them later.

1. Secondary aid: The hand

With growing mindfulness comes greater trust. For me, this is the most important basis for ensuring that the horse shows relaxed responses to the human hand. Taking breaks together at the end of each work unit becomes established as a routine. When my horse stands still, I check its willingness to relax trustingly in the direction of my hand with a light pluck of the cavesson. If my horse has understood this, my hand asks carefully for permission to try some slight lateral positioning and thus straightening of the horse’s body. Then I start to “feel into my horse’s body” with my hand.

I also know and occasionally use “tricks,” such as a light pressure on the neck or a treat, to motivate the horse to stretch.